

Nachruf auf Dr. Christine Steiger

Trauerrede anlässlich des Begräbnisses von Christine Steiger am 17.12.2010 am Friedhof Ottakring
von Prof. Josef Aff

Sehr geehrte Trauergäste,

vor mehr als zwei Wochen, nämlich am 1. Dezember, informierten uns Studierende der Lehrveranstaltung „Buchhaltung und Bilanzierung unter didaktischem Aspekt“, dass die Vortragende, nämlich unsere so geschätzte Christine, nicht gekommen sei. Das passierte in den mehr als 40 Jahren ihrer Berufslaufbahn niemals, dass sie ohne Benachrichtigung einer Lehrveranstaltung fern blieb. Als dann am Donnerstag in der großen Buchhaltungseinführungsvorlesung im Audimax Christine ebenfalls fehlte, da schwante uns bereits Böses. Ein Anruf bei Frau Straka konfrontierte uns dann mit der erschütternden Realität, dass Christine Steiger, die mehr als 40 Jahre am Wiener Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik tätig war, am Montag den 30. November, plötzlich verstarb. Wir alle waren und sind über diese Nachricht tief erschüttert, weil Christine weit mehr war als nur eine Mitarbeiterin unseres Lehrstuhls – durch ihr Engagement für das Fach wie auch ihre Begeisterung für die Lehre und für die Disziplin und vor allem durch ihre Freude, mit Studierenden zu arbeiten war sie für uns alle ein Vorbild und sie prägte durch ihre fachliche, menschliche Breite ganz wesentlich das Biotop unseres Lehrstuhls. Die besondere innige Verflechtung von Christine Steiger mit unserem Institut kam auch dadurch zum Ausdruck, dass sie auch nach ihrer Pensionierung vor zwei Jahren weiterhin einen Arbeitsplatz im Institut behielt und auch ihre reichhaltige Erfahrung in der Lehre weiter zur Verfügung stellte, weil sie als Lektorin viele Lehrveranstaltungen durchführte.

Meine persönlichen Kontakte zu Christine Steiger reichen viele Jahrzehnte zurück, noch in jene Zeit, als das Wipäd Institut von Prof. Schneider in der Billrothgasse in der alten Hochschule für Welthandel ausgelagert war und ich damals als Student eine Lehrveranstaltung einer ganz jungen blonden Assistentin besuchte, wo sie uns unter anderem lehrte, einen Spiritusumdrucker professionell zu bedienen und perfekte Wachsfolien zu erstellen. Über viele Jahre erlebte ich Christine Steiger als Kollegin mit Handschlagqualität und sie war auch nicht ganz unbeteiligt an meinem beruflichen Wechsel von Deutschland nach Wien, weil sie in der Berufungskommission den Mittelbau vertrat und wie sie mir später erzählte auch für mich eingetreten ist. In den letzten Jahren vor ihrer Pension erlebte ich Christine Steiger als menschlich und fachlich unglaublich wertvolle Mitarbeiterin, mit der ich mich gerne auf einen Kaffee traf, um mit ihr schwierige Umstrukturierungsmaßnahmen zu besprechen – galt es doch damals das Wipäd-Studium in die Bologna-Architektur umzustrukturieren und wesentliche Aufgabenänderungen im Institut vorzunehmen, die wie alle Change Management Prozesse mit erheblichem Seelengeld für einzelne Beteiligte verbunden waren.

Wir wissen, dass seit zig Jahren Studierende übereinstimmen, dass am Wipäd-Lehrstuhl die Vorbereitung für den späteren Rechnungswesen-Unterricht vorbildlich erfolgt, man könnte fast sagen, dass die Rechnungswesen-Kompetenz unserer Absolventinnen und Absolventen eine der Duftmarken der Wiener Tradition der Wirtschaftspädagogik ist und das, liebe Christine, ist gemeinsam mit meinem Vorgänger Prof. Schneider, dein Hauptverdienst. Groß waren die Fußstapfen, in die du eingetreten bist als du die Rechnungswesen-Lehrveranstaltungen vom legendären Buchautor, Ministerialrat und Lektor Bernhard übernommen hast. Damals wusste niemand, dass du dich selbst zu einer österreichweiten Legende im Bereich der Fachdidaktik Rechnungswesen entwickeln würdest. Es ist dir gelungen, in diesem Schlüsselbereich einer

kaufmännischen Ausbildung, wo es in der Schulpraxis viele kritische Expertinnen und Experten und ausgebildete Steuerberater gibt, höchste Reputation zu erwerben – die Buchhaltungsunterlagen im Selbststudium, die du gemeinsam mit Prof. Schneider entwickelt hast, sind heute bereits ein Klassiker in der österreichischen Rechnungswesen-Einführungsliteratur, der nicht nur an Universitäten und Fachhochschulen eingesetzt wird, sondern auch wie ich aus der Praxis weiß, in vielen Steuerberatungskanzleien. Ich habe in den letzten Tagen viele e-mails von Schulen und Lehrerinnen und Lehrern bekommen, die ihre Betroffenheit über deinen plötzlichen Tod teilweise sehr berührend zum Ausdruck brachten. Ich möchte stellvertretend ein e-mail vorlesen, das ich vom Fachgruppensprecher des Wipäd-Teams einer großen niederösterreichischen Handelsakademie erhalten habe. In diesem e-mail heißt es, ich zitiere:

„Die Information über den Tod von Frau Dr. Steiger hat in unserem Lehrkörper große Betroffenheit ausgelöst. Alle 25 Kommerzialistinnen und Kommerzialisten unseres Hauses haben durch die Didaktik-Ausbildung bei Frau Dr. Steiger einen Werkzeugkasten für die Praxis mit bekommen, der einen qualitativen Berufseinstieg erst möglich gemacht hat. Wir haben alle von der strukturierten, konsequenten und dennoch ebenso menschlichen Art von Frau Dr. Steiger profitiert. Ihr plötzlicher Tod hinterlässt eine große Lücke in der österreichischen Wirtschaftspädagogik“. Zitat Ende.

Vor vielen Jahren wurden in der deutschen Wochenzeitung „Die Zeit“ Reden von Maturantinnen und Maturanten abgedruckt. In einer dieser Matura-Reden formulierte eine Absolventin wie folgt: Zitat „Doch einen Punkt möchte ich hier anführen, der Sie, nämlich die Lehrenden betrifft. Wer sich in der Schule ernsthaft für ein Fach interessiert hat, wird sich leichter ein Ziel setzen können. Wer sogar erfahren hat, dass es viele interessante Fächer gibt, wird bereit sein, weiter zu lernen, zu vertiefen. In diesem Punkt nehmen Sie als Lehrer ganz entscheidend auf unser Leben Einfluss Nicht wenige von Ihnen haben uns durch ihr sachliches Engagement geholfen, unseren Weg zu finden. Oft, viel zu oft, wurden wir aber auch enttäuscht... Die Lichtblicke werde ich jedoch nicht vergessen.“ Zitat Ende.

Liebe Christine, du warst für Generationen von Studierenden dieser Lichtblick, du hast auf das Berufsleben ungezählter Studentinnen und Studenten positiv Einfluss genommen, wie auch das von mir exemplarisch vorgelesene Mail dokumentiert. Es wäre jedoch verkürzt, nur deine Leistungen als exzellente Expertin in der Didaktik des Rechnungswesens hervorzuheben, weil du, trotz deines fallweisen überschäumenden Temperaments, stets auch die pädagogische Dimension einer Hochschullehrerin wahrgenommen hast, nämlich auf Studierende einzugehen und trotz hoher transparenter fachlicher Anforderungen Menschlichkeit zu praktizieren, durch zusätzliche Gespräche, spezifische Prüfungsregelungen, also durch ein breites Spektrum an pädagogischen Maßnahmen. Erwähnen möchte ich noch, dass du auch über Jahrzehnte an der Bfi HAK in Wien tätig warst, und so auch stets die Schulerfahrungen in deine Hochschullehre einbringen konntest. Dazu kommt noch dein großes Engagement in der Lehre an den Fachhochschulen in Wr. Neustadt und Eisenstadt.

Wenngleich das berufliche Engagement von Christine ein ganz wesentliches Element ihres Lebens bildete, so wäre es unverzeihlich, die vielfältige Persönlichkeit von Christine Steiger nur darauf zu beschränken. Christine Steiger engagierte sich auch in vielen anderen gesellschaftlichen Handlungsfeldern, unter anderem war sie über viele Jahre Gemeinderätin in der niederösterreichischen Gemeinde Natschbach und in vielen unentgeltlichen Ämtern tätig, ich denke hier nur an ihre Vorstandstätigkeit im Verein zur Förderung von Forschung und internationalen Bildungsk Kooperationen in der ökonomischen Bildung, sowie der ISBE/SIEC, einer internationalen Organisation, die sich Fragen der ökonomischen Bildung widmet.

Der große österreichische Schriftsteller Heinrich Waggerl hat einmal festgestellt: Zitat „Wir sterben viele Tode, solange wir leben. Der letzte ist nicht der bitterste“. Zu den vielen kleinen „Toden“, die man im Leben erleidet, zählt sicherlich der Abschied von liebenswerten Menschen. Christine hatte auch hier einen steinigen Weg zu beschreiten, weil ihr nur eine 10jährige Ehezeit mit dem Mann ihres Lebens vergönnt war. Ich weiß von vielen persönlichen Gesprächen, dass dieser Lebensabschnitt für sie der schönste war.

Anlässlich ihres 60. Geburtstages zitierte ich in einer Laudatio Maria Ebner von Eschenbach, die einmal sagte „Die Herrschaft über das Leben ist die Herrschaft über den Augenblick“. Liebe Christine, wir sind alle bestürzt, dass du im Ruhestand nur so wenige Augenblicke genießen konntest.

Hubert Wolf von der theologischen Fakultät der Universität Münster wurde in der Hochschulzeitung „Forschung und Lehre“ gefragt worin für ihn denn eigentlich der Sinn des Lebens bestünde. Darauf antwortete der Theologe, ich zitierte „Seine Begabungen und Fähigkeiten für andere und sich selbst verantwortet und mit Energie einzusetzen“ Zitat Ende.

Liebe Christine, du hast deine Begabungen und Fähigkeiten in einem unglaublichen Ausmaß für andere eingesetzt, für Generationen von Schülerinnen und Schülern und Studierenden und so gesehen, trotz deines plötzlichen Ablebens, deinem Leben viel Sinn gegeben.

Ein Sprichwort lautet „Wenn ihr mich sucht, dann sucht in eurem Herzen. Wenn ihr mich dort findet, dann lebe ich in euch weiter“.

Liebe Christine, du bist bei mir und vielen anderen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen unseres Lehrstuhls sowie Freunden in den Herzen fest verankert – so gesehen wirst du in uns weiter leben. Du wirst uns und vielen Menschen fehlen und es erfüllt uns mit tiefer Trauer, dir nicht mehr begegnen zu können. Ich hoffe ganz fest, dass Guardini recht hat, wenn er sagt: „Der Tod ist die uns zugewandte Seite jenes Ganzen, dessen andere Seite Auferstehung heißt.“

Liebe Christine, danke für alles und Auf Wiedersehen – dieser letzte Abschied tut sehr weh, weil er so endgültig ist.